

GENAU  
GENOMMEN

Die Kommunikation in Corona-Zeiten ist manchmal anders, kann aber gut funktionieren. Doch es gibt riesige Unterschiede. Während z. B. auf der Wirtschaftsuni Wien E-Learning teilweise ganz gut möglich ist, hat die Hauptuni große Defizite. Das beginnt schon damit, dass es offenbar keine lebenden Ansprechpartner für Fragen der Studierenden gibt. Ein Sekretariat für Auskünfte oder Ähnliches? Gibt es nicht, daran kann noch die Pandemie schuld sein. Eine Telefonnummer, wo man sich z. B. über Organisatorisches erkundigen kann? Gibt es auf der ganzen Uni nicht. Steht ja alles im Internet, heißt es. Wer dann noch Fragen hat, soll ein Mail schicken. Wenn man das richtige Formular gefunden und abgeschickt hat, kommt eine Antwort: „Die durchschnittliche Bearbeitungszeit Ihrer Anfrage beträgt zehn Werktage.“ Wahrscheinlich glaubt man, dass Studenten ohnedies endlos Zeit haben. Oder man will sie mit schlechtem Service vergraulen, weil viele Studien eh überlaufen sind...

## Zuschüsse, Garantien, Stundungen:

## Steiniger Weg zu den Corona-Milliarden

Die diversen Hilfen machen aktuell mehr als 25 Milliarden € aus. Kleinbetriebe tun sich oft schwer, Nachbesserungen wären notwendig.

## Wie viel an Corona-Hilfen schon ausgezahlt sind

Covid-19-Krisenbewältigungsfonds Maßnahmen in Mio. €	Betrag bezahlt per 23. 9. 2020
Finanzverwaltung	6580,2
Garantieübernahmen gesamt	2929,0
Covid-19-Garantien (COFAG) gesamt	3513,8
Fixkostenzuschuss	143,7
Härtefallfonds 2 Milliarden €	564,2
Kurzarbeit 12 Milliarden €	8507,2
NPO-Unterstützungsfonds (inkl. Sportligen)	117,5
Soforthilfe (Beschäftigungen, Sonstiges)	2589,4
<b>GESAMT</b>	<b>24.945,0</b>

## ZUSÄTZLICH

Coronabonus	2,7 Mrd. €
Kinderbonus	678 Mio. €
Senkung des Lohn-/Einkommensteuersatzes	1,6 Mrd. €
SV-Rückerstattung	150 Mio. €
Arbeitslosenbonus	200 Mio. €

Krone KREATIV, Foto: stock.adobe.com/santima.studio, Quelle: BMF



Bei der Verlängerung des Fixkostenzuschusses an Betriebe steht die EU derzeit zwar noch auf der Bremse, dennoch sind in Summe 25 Mrd. € an Corona-Hilfen mittlerweile schon angekommen. Der Überblick ist inzwischen schwierig. Für die „Krone“ hat Finanzminister Blümel den ganz aktuellen Stand geliefert (siehe Tabelle).

So ersparten sich Unternehmen dank Stundungen vorerst 6,5 Milliarden € an Steuerzahlungen. Dazu kommen staatliche Kreditgarantien in etwa gleicher Höhe. Beide Maßnahmen fließen zwar nicht „cash“, sichern aber vorerst die Zahlungsfähigkeit ab. Echte Zuschüsse kommen etwa aus dem Härtefallfonds, dem Fixkostenzuschuss I oder sind Hilfen für Vereine, Sportler und andere. An Kurzarbeits-Unterstützungen wurden bislang 8,5 von budgetierten 12 Milliarden Euro ausbezahlt.

Dazu kann man noch die Mehrwertsteuersenkung (630 Mio. €), Verlustrücktrag (Kosten: bis 5 Mrd. € bis 2022) sowie die vorzeitigen

Abschreibungen (ab 2021 ca. 280 Mio. €) addieren.

Und Privatpersonen werden mittels „Corona-Bonus“ von 2,7 Mrd. € entlastet. Dieser umfasst die rückwirkende Senkung des Lohnsteuersatzes (1,6 Mrd. €), den Kinderbonus (360 € je Kind), die Sozialversicherungs-Rückerstattung für Kleinverdiener sowie die Einmalzahlung an Arbeitslose. „Mit unseren Maßnahmen haben wir Bedacht genommen, wirklich jeden in Österreich zu erreichen“, so Minister Gernot Blümel.

Viele kleinere Unternehmen klagen zwar, dass sie zu wenig „echtes Geld“ bekommen, und das nur nach sehr komplizierten Anträgen. Zufrieden seien hingegen die mittleren und großen Firmen, bemerkt Christoph Neumayer, Generalsekretär der Industriellenvereinigung: „Überbrückungsgarantien werden meist binnen zehn Tagen erledigt, auch die Liquiditätssicherung durch Stundungen usw. hat die gewünschte Hebelwirkung. Bei der Investitionsprämie war die erste Milliarde

gleich weg, jetzt ringen wir um eine zweite.“

Für die nächste Phase der Krise müssten jedoch zumindest zwei Nachschärfungen überlegt werden, meint Neumayer. „Wir brauchen eine Stärkung des Eigenkapitals, weil das entscheidend zum Überleben ist, wie man jetzt sieht. Etwa durch steuerliche Absetzbarkeit von Eigenkapitalzinsen. Und bestimmte Maßnahmen sollten verlängert oder sogar dauerhaft werden, wie z. B. die steuerfreie Covid-Prämie für Mitarbeiter von bis zu 3000 € oder die erhöhte Investitionsprämie.“

Christian Ebeert

IV-Generalsekretär Christoph Neumayer: „Insgesamt funktioniert die gewünschte Hebelwirkung gut. Maßnahmen, die gut laufen, sollte man verlängern.“

## STICHWORT



Walter Lederhilger, Schweinebauern-Chef

## Schweinepest

Von der afrikanischen Schweinepest ist jetzt auch Deutschland betroffen und hat dort die Schweinefleisch-Preise ruiniert. Hat das Auswirkungen auf Österreich?

Ja, die Folgen sind gravierend. Die Deutschen liefern jedes 5. Schwein nach China. Das geht jetzt nicht. Daher drängen sie mit Billigangeboten auf den europäischen Markt. Dadurch sinken die Preise.

Um wie viel ist der Preis, den die Bauern bekommen, gesunken?

In Deutschland kam es zu einem Einbruch von 20 Cent je Kilo. Bei uns sind es bisher 8 Cent. Dadurch geht den Bauern fast die Hälfte ihres Deckungsbeitrags verloren.

Können jetzt die heimischen Anbieter mehr nach China liefern?

Darüber wird verhandelt. Konkret geht es um Schlachtnebenprodukte, die in China eine viel bessere Wertschöpfung erzielen.

Müssen sich Konsumenten Sorgen machen?

Nein, die Seuche betrifft nur Tiere und ist für Menschen harmlos.

Wird Schweinefleisch jetzt auch im Supermarkt billiger?

Ja, aber nicht im selben Ausmaß.

EXPERTEN  
FORUM

Warum der Mitarbeiter den Unterschied macht, und was ein Kunde wert ist

„Our people make the difference“, das hat Sam Walton, der Gründer des weltgrößten Handelsunternehmens Walmart, immer wieder postuliert. Corona hat uns einmal mehr gezeigt, wie wichtig die Handelsmitarbeiter sind. US-Forscher haben ein Rechenexperiment durchgeführt: Demnach liegt der Wert

eines Menschen zwischen 7,4 Millionen € (das sind wie zu erwarten die Amerikaner) und 1 Million € für die anderen.

Im ersten Moment klingt dies wie purer Hohn. Im Marketing gibt es den Begriff „Customer Life Time Value“, der davon abgeleitet ist, wie viel Umsatz und Gewinn mit einem Kunden erzielbar ist.

Beispielsweise kauft ein loyaler Haushalt bis 1000 Kisten Bier in 10 Jahren und 7-mal das Auto der gleichen Marke. Das sind dann die Lieblingskunden, die gehätschelt werden. In den letzten Monaten ist man gar nicht überraschend darauf gekommen, dass der Handel ein „People's Business“ ist; es menscht dort eben.

Man hat von einem „Danke-Bonus“ für Supermarkt-Mitarbeiter gesprochen. Branchen, die den Lockdown gut überstanden haben, sind in der Pflicht.

Aber da gibt es noch die Flüchtlingskinder auf Lesbos. Auch deren Leben hat einen Wert. Moral ist unteilbar. Das sollten wir nie vergessen.

## ZITATE

„Die Kommission pfeift auf die kleinen Länder.“

Finanzminister Gernot Blümel poltert gegen die EU.

„Das ist kein Kindergeburtstag, das ist eine super-ernste Sache!“

Wirtschaftskammer-Chef Harald Mahrer drängt die EU, der Verlängerung des Fixkostenzuschusses für Betriebe zuzustimmen.

„Nudeln und Tomatenmark fahren wieder Lkw.“

ÖBB-Chef Andreas Matthä über die Realität im europäischen Güterverkehr.

„Ich versuche es mit ein bisschen schlechtem Gewissen und ein bisschen gutem Zureden.“

Jeff Blau, Chef der New Yorker Büroimmobilienfirma Related, zum Versuch der Branche, große Firmen zur Beendigung von Homeoffice zu überreden, weil sie sonst ihre Bürofläche verkleinern werden.

„Ich bin als AMS-Chef natürlich der Meinung, dass wir gute Arbeit machen, und mehr davon ist sicher besser.“

AMS-Vorstand Johannes Kopf zur zugesagten Aufstockung seines Personals.

„Augen durch und zu.“  
Aus der „Gießener Allgemeinen“.



Prof. Dr. P. Schnedlitz, Wirtschaftsuni Wien